

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

20.8.1882 (No. 100)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937841)

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

**N<sup>o</sup>. 100.**

**Oldenburg, Sonntag, den 20. August.**

**1882.**

## Die Großmächte und die Botschafter-Konferenz.

Die in Konstantinopel zusammengetretene Botschafterkonferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit wird in ihren Beratungen eine Pause eintreten lassen. Die höfliche Sprache der Diplomaten verstummt, um einstweilen den Kanonen das donnernde Wort zu lassen.

Wenn gefragt wird, ob die Konferenz bisher ihre Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst hat, so wird die Antwort eine bejahende sein müssen. Den Konferenzverhandlungen ist es zu danken, daß aus der ägyptischen Verwickelung keine europäische wurde; Vorbedingungen dazu waren in Hülle und Fülle vorhanden. Gegenwärtig ist man soweit handelsweis geworden, daß England und die Türkei gemeinsam die Ruhe in Ägypten herstellen, d. h. Arabi Pascha bekämpfen werden und wenn es gelingen wird, den Rebellen zu besiegen, dann tritt die Konferenz wieder zusammen und verhandelt darüber, was weiter aus Ägypten werden solle.

Mehr war von der Konferenz nicht zu erwarten, wenn man in Betracht zieht, daß sich in den ägyptischen Wirren ein Faktor vorfindet, der die Autorität der Konferenz durchaus nicht anerkennt: nämlich Arabi Pascha. Dieser störende Faktor muß erst beseitigt werden, ehe die Konferenz weiter arbeiten kann. Allerdings steht ihr der schwierigste Theil ihrer Aufgabe noch bevor; denn die Interessen der Großmächte in Ägypten kreuzen sich vielfach. Abgesehen von den Zinsverpflichtungen des Pharaonenlandes, ist es vor allem seine Lage am Suezkanal, dieser hochwichtigen Wasserstraße, welche den Besitz des Landes zu einem sehr werthvollen macht.

England strebt nach diesem Besitz. Es kann für sich geltend machen, daß mehr als drei Viertel des Verkehrs im Suezkanal auf seine Rechnung kommt. Aber ein so mächtiger Besitz kann keiner anderen Macht genehm sein, selbst Frankreich nicht.

Im Uebrigen ist die englische Politik jetzt so ziemlich oben auf. Man hat sowohl der deutschen wie der österreichischen Regierung den Vorwurf gemacht, daß beide durch übergroße Zurückhaltung das Uebergewicht Englands, das leicht verhängnisvoll werden kann, herbeigeführt hätten. Indessen man übersieht dabei, daß das eigentliche Eingreifen der Diplomatie erst dann wieder am Platze sein wird, wenn die Kanonen ihre Arbeit gethan haben und die Konferenz wieder zusammentritt. Dann erst kann über die Zukunft Ägyptens bestimmt werden. Einstweilen schaffen England und die Pforte im Pharaonenlande nur Platz für neue staatsrechtliche Gebilde, nachdem sich die alten überlebt und daher als unzureichend und unzweckmäßig erwiesen haben.

Daß England mit Rücksicht auf seine vielfachen Interessen

dieselbst und auf seine Kriegleistungen etwas günstiger bedacht werden muß, ist wohl klar; daß aber Deutschland und Oesterreich als die am wenigsten beteiligten Mächte die allgemeinen europäischen Interessen nicht gänzlich vor der englischen Krämerpolitik beugen lassen werden, ist ebenso selbstverständlich.

## Tagesbericht.

**Kaiser Wilhelm**, welcher sich seit seiner Rückkehr aus Gastein außerordentlich wohl befindet, nimmt in Babelsberg täglich wieder die gewohnten Vorträge entgegen.

Am 16. d. Mts. erfolgte endlich die Ueberfiedelung des noch nicht ganz von seiner Krankheit genesenen **Prinzen Karl** von Kassel nach Wilhelmshöhe, wobei ein Aufenthalt von drei Wochen in Aussicht genommen ist.

Der Zweck der Entsendung der **vier Panzerschiffe** nach dem Mittelmeer ist, wie die Reichsregierung kund thut, die Beschützung der durch den Suezkanal laufenden deutschen Handelschiffe, deren jedes während dieser gefährlichen Fahrt von einem deutschen Kriegsschiff begleitet werden soll.

Ueben den **Selbstmord** des Offiziers an Bord eines russischen Kriegsschiffes im Kieler Hafen verlautet, der Offizier sei als Nihilist entlarvt worden, und in der finanziellen Verwaltung des Schiffes seien Unordnungen entdeckt, an denen jener Offizier beteiligt gewesen wäre.

Der Katalog der **Reichstagsbibliothek** ist nun vollendet. In der Vorrede des einige 80 Bogen umfassenden Bandes kündigt der Reichstagsbibliothekar Dr. Pothhoff an, daß es die Absicht sei, die Reichstagsbibliothek zu einer der ersten politischen Bibliotheken Europas zu gestalten. Da dieselbe bereits über 400 000 Bände umfaßt, so kann die Bibliothek schon jetzt auf Bedeutung Anspruch machen.

Die Schießwaffenrüstung der deutschen Armee wird durch die endliche Ausgabe des neuen **Kavallerie-Revolver**s ihren Abschluß finden. Diese sehr handliche Waffe ist nur für die Kürassier-Regimenter bestimmt, bei den Ulanen und leichten Kavallerie-Regimenten werden nur die Offiziere und Unteroffiziere sie erhalten.

**Frankreich.** Die Bonapartisten haben wieder einmal etwas von sich hören lassen und Frankreich einen neuen Kaiser geschenkt. Am Dienstag fand in Paris eine große Bonapartistenversammlung statt, in welcher der Rührredner der Napoleoniden, Cassagnac, vor seinem leichtgläubigen Publikum den baldigen Sturz der Republik versagte und dann feierlich den Prinzen Victor Bonaparte als „Napoleon V.“ zum Kaiser ausrief. Weitere Lächerlichkeiten und Aufstrebungen kamen nicht vor.

Am Donnerstag starb in Paris der bekannte General **Ducrot** im Alter von 65 Jahren. Ducrot wurde 1870 in Metz Kriegsgefangen, entfloß aber unter Bruch seines Ehrenwortes und kämpfte gegen Deutschland weiter.

**England.** Nach Anhörung des Kriegsministeriums und der Sachverständigen ist nunmehr von der Regierung die Entscheidung getroffen worden, die Fortführung der Kanalarbeiten nicht mehr zu gestatten. Mitin ist der große Plan des Kanal-tunnels endgiltig als gescheitert zu betrachten. Dieses Ergebnis ist um so überraschender, als nach den noch vor Kurzem ergangenen Mittheilungen eine entgegengesetzte Entscheidung zu erwarten war.

Am Montag wurde endlich der schon so oft von Cetero wago ausgesprochene Wunsch erfüllt, der Königin Victoria vorgelegt zu werden. Die Audienz fand in Osborne statt, von wo der schwarze Ex-König sofort nach London zurückkehrte.

Am Sonnabend wurde in Dublin ein junger Mann, welcher einen Hirten meuchlings erschossen hatte, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Es ist dieser richterliche Spruch sehr bemerkenswerth, da er seit dem Beginne der Unruhen in Irland das erste „Schuldig ist, welches die Jury in einem agrarischen Mordprozeß abzugeben wagte.

**Rußland.** Die Gerüchte über die baldigst bevorstehende Krönung des Zaren nehmen immer bestimmtere Umrisse an und gewinnen an Wahrscheinlichkeit. Das Zeremoniell soll bei der bevorstehenden Krönung außergewöhnlich vereinfacht werden und wird dieselbe ohne vorausgegangene Einladung an fremde Monarchen nur im Beisein der Botschafter und einzelner Gesandten in nächster Zeit vor sich gehen.

## Neueste Nachrichten.

**Paris, 17. August.** In Monceau les Mines haben gestern Ruhestörungen stattgefunden. Das Kirchthor wurde durch Dynamit gesprengt und das Pfarrhaus bedroht. Es sind Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen.

**Falmouth, 18. August.** Bei der „Wiesel“ keine Veränderung, Wetter schön. Rettungsarbeiten dauern fort.

**Wien, 18. August.** Meldungen von neuerlichen kleineren Zusammenstößen mit Herzogwinischen Banden sind hier eingetroffen.

**Paris, 18. August.** Die Ruhe in Monceau les Mines ist wieder hergestellt. 20 meist fremde Personen sind verhaftet.

**Petersburg, 18. August.** Die heutige Gesessammlung bringt den Wortlaut des am 14. Mai in Konstantinopel zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossenen Vertrags über

## Geführt.

Novelle von **F. V. Reimar.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Auf leisen Sohlen schlich sie sich jetzt zuversichtlicher; der Bruder hatte ihr, ohne es selbst zu wissen, einen Fingerzeig gegeben, als er von den geheimen Sachen des Archivs sprach; nach ihnen hatte sie zu forschen, anstatt noch ferner die einzelnen Stöße und Altenbündel auf- und zuzuknipsen; entdeckte sie diese Fächer nur erst, so würde sie, das war ihr fast gewiß, auch das verhängnisvolle Papier an dem Orte finden. Daß der Dunkel daselbst mit den andern Briefschaften vernichtet haben könne, fiel ihr zu denken nicht ein: sie wußte es, trotz seiner übrigen halbwillkürlichen Reden hatte er mit dem einen Wort nur Wahres gesagt, wußte es, jenes Papier war da!

Die Schlüssel in ihrer Hand machten es leicht, daß sie an die Stätte zurückgelangte, von welcher die Ankunft des Bruders sie am Tage abgerufen hatte; und nun stand sie bereits vor den Schränken, die sich aufs neue öffnen sollten. In diesem Augenblick aber durchzuckte es sie — mit dem Dienst der Schlüssel war es hier nicht gethan; Wilhelm hatte ihnen, um sie noch sicherer vor unberechtigten Händen zu schützen, sein Siegel vorgelegt! — Drückten sie aber diese Siegel hindern? Es galt kein Zaudern —; in einem Moment waren sie gebrochen, und nun tauchten ihre bebenden, febernden Hände noch einmal in den Inhalt der Schränke. Aber ihr Suchen war jetzt ein anderes; sie nahm ihren ganzen Scharfblick zusammen, sie bot ihren Instinkt auf — beide vereint mußten ihr verrathen, wo ein geheimer Verchluß zu finden war!

Eine kurze Frist erst hatte ihr Spähen gedauert, da fiel ihr an der hinteren Wand einer der Abtheilungen ein geringer Vorsprung auf — es konnte sich hinter ihm ein versteckter Raum befinden! — Ihre Finger tasteten an dem Holzwerk

— da — jetzt —: sie drückte auf eine Feder und das Fach sprang auf. Es war leer, bis auf ein einziges Blatt, das zusammengefaltet auf seinem Boden lag. In diesem Augenblick befand es sich bereits in Doras Händen, und in diesem Augenblick schon wußte sie es so gewiß, als ob es ihr ein Eingeweihter geschworen hätte, daß das, was sie gesucht hatte, gefunden war!

Sie hatte nie einen Brief von ihrem Gatten in Händen gehabt, seine Schreibweise aber kannte sie dennoch gut genug, um sich sagen zu können, daß diese Züge nur von ihm herrührten, und dann bestätigte ihr dies auch die Unterschrift: „E. Hardeck“ stand unter den Zeilen.

Und dann irrte ihr brennendes Auge über diese Zeilen selbst. Sie waren nur kurz, aber sie lauteten:

„Die Verzweiflung treibt mich zu Ihnen. Ich weiß, daß mein guter Name in Ihrer Hand ist. Sie können es beweisen, daß mir fremdes Gut nicht zu heilig gewesen ist, um es — in welchem Sinn und zu welchem Zweck auch immer — zu dem meinen zu machen. Genügt Ihnen dies Zugeständniß noch nicht, so lassen Sie sich geradezu um Erbarmen anflehen! Geben Sie die Papiere zurück, die meine Ehre vernichten müssen. Mit einem Mal kann und darf ich nicht in der Welt sein!“

Beigegeben war dem Briefe außer jener Unterschrift nur noch der Name von Edmunds früherem Wohnort und das Datum des Tages, an welchem er geschrieben war und das kann ein halbes Jahr hinter demjenigen lag, an dem sie den letzteren zum erstenmale gesehen hatte. —

Am Boden liegend fand Dora sich wieder. Sie wußte es nicht, hatte die Verzweiflung sie hingestreckt, hatte es die Betäubung gethan, welche einige Augenblicke lang wohlthätig ihre Sinne umhüllte? — Ach, aber nur zu schnell waren diese Augenblicke vorübergegangen, und nun hatte sie ihr volles, klares, entschlossenes Bewußtsein wieder! — Der Mann also, den sie zur Höhe eines Ideals erhoben, den sie so unendlich

geliebt hatte, ein Gebrandmarkter — freilich nicht vor den Augen der Welt, aber doch vor dem eigenen Gewissen, so wie er es ja in dem Sinne dessen gewesen war, der nur wenige Schritte von hier und seit wenigen Stunden erst auf der Bahre lag! —

Wie es möglich geworden war, daß der Dunkel sie, die er doch stets mit einer gewissen Zärtlichkeit sein Kind genannt, diesem nächtlichen Manne hatte geben können — darüber grubelte sie nur wenig, wie sie überhaupt nicht viel weiteres dachte als das Eine und immer wieder das Eine: Edmund unehrenhaft, Edmund mit einem gemeinen Verbrechen befaßt! — Selbst das Bewußtsein, ihn vor der Entdeckung seiner Schuld bewahrt zu haben, regte sich nur mit matter Freude in ihrem Herzen; die Thatfache selbst wuchtete zu schwer auf demselben, als daß sie nach dem guten oder bösen Schein jetzt viel gefragt hätte.

Es dauerte eine lange Weile, ehe sie sich darauf besann, daß sie hier nicht bleiben durfte; dann aber schloß sie wieder das geheime Fach, die Schränke und zuletzt auch das Zimmer; das Papier nahm sie mit sich.

Einmal versuchte sie es in dieser Nacht, ihr Lager zu benutzen, aber es war doch nicht möglich; bei der Marter in ihrem Innern konnten die Glieder nicht ruhen! So erhob sie sich wieder und entzündete auch die Lampe, die sie eine kurze Zeit verläßt hatte, aufs neue; es mischten sich nun doch wenigstens keine aus der Dunkelheit geborene Spulgestalten in ihre trostlosen Gedanken! —

Am Morgen kam der Bruder in ihr Zimmer und stufte, als er sie zwar angelleidet auf dem Sofa, dafür aber nicht anders als gestern fand. Nachdem er ihr einige Minuten ins Gesicht geblickt hatte, glaubte er ihr erklären zu müssen, daß sie krank sei. Sie lagte dazu und erwiderte ihm, ihr ganzes Kranksein habe soviel zu bedeuten, als ob sich einem etwa ein Federchen ans Kleid beste.

Er schüttelte den Kopf und murmelte einige Worte, auf die sie nicht achtete; hätten ihre Ohren sie aufgefangen, so

Zahlung einer Kriegsentfädigung im Betrage von 802 1/2 Millionen Francs.

**Konstantinopel**, 18. August. Dufferin wird der Porte Sonnabend ein Ultimatum übergeben, daß, wenn die Militärconvention nicht sofort geregelt, England ohne die Türkei operiren würde. Die Porte macht Wien, an die Conferenz zu appelliren, findet aber keine Sympathien.

**Alexandrien**, 18. August. Nachts. Die Garderegimenter Nr. 46 und 60 werden sich Freitag früh nach Abukir einschiffen.

**Alexandrien**, 18. August. Die Gardedivision ist heute früh von Kamleh eingetroffen und hat sich alsbald eingeschiffet, um an den Operationen gegen Abukir theilzunehmen. Die zweite Division geht heute nach Kamleh ab, um dieselbe zu ersetzen.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 19. August.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, zum 1. Novemb. d. J. den Hilfslehrer Reinhardt am Realgymnasium zu Wülshelm a. d. Ruhr mit dem 1. October d. J. zum ersten wissenschaftlichen Hilfslehrer am Gymnasium zu Oldenburg zu ernennen, den Expedienten Töpfer vom 1. August d. J. an zum zweiten Ministerial-Expedienten zu ernennen, den Grenzaufseher von Arnhold auf sein Ansuchen mit dem 1. September d. J. in den Ruhestand zu versetzen, und den Grenzaufseher Wedegärtner auf sein Ansuchen mit dem 1. September d. J. zur Disposition zu stellen.

Auf Anregung des hiesigen Kampfgenoßen-Vereins fand gestern Abend in Struds Hotel eine Besprechung über eine am 2. September d. J. bei uns abzuhaltende allgemeine **Nationalfeier** statt. Zu derselben hatten sich etwa 20 Herren eingefunden, darunter vertreten die Geistlichkeit, die Schulen, die verschiedenen Vereine u. s. w. Nach längerer Besprechung, aus welcher allgemein hervorging, daß von einer Feier in bisheriger Weise wohl abgesehen, vielmehr eine Vereinfachung derselben angestrebt werden müsse, namentlich aber der bisherige Fackelzug, welcher erhebliche Kosten verursache und es immerhin fraglich sei, ob die Stadtbehörde wie bisher auch jetzt wieder für dieselben aufkommen wolle, wegzufallen habe, einigte man sich zu folgendem Programm: „Morgens von halb 9 bis 9 Uhr Festgeläute, von 9 Uhr ab Festactus in den verschiedenen Schulen, Nachmittags von halb 6 bis 6 Uhr abermals Festgeläute, von 6 bis 7 Uhr Festgottesdienst, um 8 Uhr Festactus beim Kriegerdenkmal, bestehend in Musik, Abingung patriotischer Lieder, Festrede Vorträge der Gesangsvereine u. s. w. Später gesellige Vereinigung in den verschiedenen öffentlichen Lokalen.“ Zur Ausführung dieses Programms wurde ein Comitée von 7 Personen gewählt, bestehend aus den Herren: Schuldirektor Wöbken, Rechnungsführer Meyer, Lehrer Ladewig, Actuar Dümmland, Uhrmacher Wiebking, Maler Adels und Klempner Köster. Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, daß unsere Bürgerschaft sich mit der projectirten Nationalfeier in dieser vereinfachten Form gern einverstanden erklären wird.

Das außerordentlich günstige Wetter sich zu nutze machend, unternahmen heute Morgen die Schülerinnen mehrerer Klassen der **Cäcilien Schule** eine Tour nach dem sog. Mühlenteiche bei Barel.

Wie man hört, findet das Düngen mittelst **Granaten**, die in großen Massen von Dangast geholt werden, in den Geseßdistrikten immer weitere Ausdehnung, während Guano und Knochenmehl an Vertrauen verlieren. Es soll dies darin seinen Grund haben, weil man in den ländlichen Kreisen der Ansicht ist, daß die beiden letzteren Düngmittel noch immer vielfach verfälscht werden.

Die Arbeiten behufs Herstellung eines neuen Marktplatzes auf dem **Waffenplatz** haben begonnen. Augenblicklich ist man dort mit dem Einrennen des Platzes und Fortschaffen der überflüssigen Erde beschäftigt.

In den gestrigen Oldenburgischen Anzeigen wird Kurwischstraße Nr. 30 eine guterhaltene **Schuhmacher-Maschine** zum billigen Preis ausbezogen. Das ist wieder etwas Neues; wenigstens war es uns bis jetzt fremd, daß man die Schuster auch mittelst Maschinen anfertigen könne. Wahrscheinlich hat der Betreffende bereits großes Lager von fertigen Schuhmachern aller Art und beabsichtigt nun zur Schneiderfabrikation überzugehen und so sämtliche Handwerke durchzumachen. Ein Mangel an Arbeitskräften in Handwerkerkreisen ist demnach von jetzt an nicht mehr zu befürchten.

Die **mittlere Lebensdauer** von der Geburt an gerechnet ist nach ziemlich genauen Berechnungen beim weiblichen Geschlecht um zwei Jahre länger als beim männlichen. Die Frage nun aber, ob die durchschnittliche längere Lebensdauer bei den Weibern darin zu suchen sei, daß diese das Todtärger besser verstehen, als die Männer, soll demnächst entschieden werden. Eine Ursache muß doch vorhanden sein. Möglicherweise kann dieselbe auch darin liegen, daß die Weiber im Ganzen ein mäßigeres und vielleicht auch ruhigeres Leben führen als die Männer.

Bei dem am Mittwoch über 8 Tage, den 30. August, in unserer Residenz stattfindenden **Gustav-Adolfvereinsfeste** wird der Herr Geh. Kirchenrath Hansen hieselbst über die Entstehung, die Entwicklung und das Wirken des Gustav-Adolf-Vereins, welcher nunmehr 50 Jahre lang in unsern deutschen Landen sein Segenswerk getrieben, einen ausführlichen Vortrag halten. Die Predigt bei der gottesdienstlichen Feier am Vormittag hat der Herr Professor Haupt aus Kiel übernommen.

Der Gastwirth Diekmann zu Stollhammerdeich ist zum **Strandvogt** für den 1. Bezirk ernannt worden.

Da sich in die nachstehende Notiz, welche sich bereits in vorvoriger Nummer abgedruckt findet, mehrere unangenehme Druckfehler eingeschlichen haben, so lassen wir dieselbe heute nochmals und zwar in berichtigter Form zum Abdruck gelangen:

Die **Verkehrs-Einnahmen** der Oldenburgischen Eisenbahnen (ercl. Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

im Juli 1882	301,670 Mark
„ 1881	287,883 Mark

Mehreinnahme 1882

Vom 1. Januar bis ultimo

Juli 1882	1,716,825 Mark
„ 1881	1,723,800 Mark

Mindereinnahme 1882

Für die Wilhelmshafen-Oldenburger Eisenbahn wurden

nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt:

im Juli 1882	61,443 Mark
„ 1881	58,333 Mark

Mehreinnahme 1882

Vom 1. Januar 1882 bis ultimo

Juli 1882	346,922 Mark
„ 1881	339,492 Mark

Mehreinnahme 1882

7,430 Mark.

**Strüchhausen**, 15. August. Das in Strüchhauser-aldendorf belegene Eigentum des Herrn Proprietär Wüfing ist dieser Tage in den Besitz des Großherzogs übergegangen. — Die Roggenenernte ist hier größtentheils beschaßt und wird bereits fleißig gedroschen. Der Fiehmen liefert durchschnittlich 4—5 Scheffel.

e. **Sahn**, 17. August. Zu Betreff des am Dienstag Morgen hieselbst in Ahlers Wirthshaus abgehaltenen dritten Verkaufstermins der de Couffer'schen Besitzungen zu Sahn, Nethen u. d. r. dürften noch folgende Einzelheiten Interesse erregen. Es wurde zunächst ein Einzelverkauf der verschiedenen Grundstücke und Parzellen versucht, wodurch etwa 20 verschiedene Positionen entstanden. Bei diesem Verkauf wurden u. A. auf das eigentliche, engere Gut Sahn vom Herrn Gutsbesitzer Funck (Loy) 200,000 Mark geboten, die Griseber-Büfche erzielten das Gebot von 18,500 Mark durch Herrn Peters, Hausmann zu Jade, für die Besitzungen zu Nethen wurden 50,000 Mark geboten, während die Heubücker Ländereien es auf 13,500 Mark brachten. Für das zur Zeit von Herrn Ahlers gepachtete Wirthshaus zu Sahn fand sich ein Liebhaber aus Bremen, das Gebot belief sich auf 15,000 Mark. Auf diese Weise wurde ein Gesamtgebot von etwa 403,000 Mark erreicht. Da dasselbe als nicht genügend erachtet wurde, versuchte man einen Aufruf der gesammten Besitzungen in einer Position und wurde nunmehr, wie bereits bekannt, dem Herrn Aug. Laun für das Gebot von 495,000 Mark, welches derselbe im Namen eines Herrn Treitschke aus Erfurt abgab, der Zuschlag erteilt. Wie man hört, hat Käufer bereits einzelne Parthien, u. A. die erwähnten Griseber-Büfche, die Ländereien zu Heubücker unter der Hand wieder verkauft, und glaubt man, dem Käufer von Sahn die Absicht zuschreiben zu dürfen, sich im Laufe der Zeit auf den Besitz des eigentlichen Stammgutes beschränken zu wollen. Der nunmehr bevorstehende Uebergang der herrlichen de Couffer'schen Besitzung in andere Hände wird hier und in weiterer Umgegend aufrichtig bedauert, da die de Couffer'sche Familie und ganz besonders der jetzige jugendliche Besitzer es verstanden hat, sich in jeder Beziehung in allen Kreisen der Bevölkerung die größten Sympathien zu erwerben.

n. **Ovelgönne**, 17. August. In der gestrigen Nacht hat der Arbeiter Berth. Coring zu Frieschenmoor durch einen Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Die Motive zu dieser That sind unbekannt. Coring, der sich wegen Krankheit in ärztlicher Behandlung befand, war 53 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit zwei erwachsenen Kindern.

**Nobdenkirchen**, 14. Aug. Der „Nobdenkircher Markt“ ist wieder einmal in Sicht. Heute wurde nämlich die landwirthschaftliche Halle zur Markt-Benuzung verpachtet. Der nördliche Theil wurde wie immer zum Tanzlokal des Herrn W. Supe aus Abjen, welcher auch in früheren Jahren Pächter war, für 512 Mark verpachtet. Das Mittelportal links hat Sattler G. Tepe für 35 Mk. rechts Frau Eggers für 20 Mk. und den breiten Theil Frau Gerdes = Strohhäuser für 25 Mk. gepachtet. Der südliche Theil wurde an Herrn Faber Wilhelmshafen (Restauration und Tingeltangel) für 330 Mark verpachtet.

**Blegen**, 15. Aug. In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben Diebe bei dem Kaufmann Niesebieter in Schweewarden im Comtoir einen Einbruch verübt. Die Langfinger haben ein im Comtoir stehendes Pult mittelst einer gleich mitgebrachten großen sogenannten Raspe erbrochen und sind mit der darin befindenen Casse, etwa 200 Mark in Gold und Silbermünze, durch ein in den Garten führendes größere Schlagfenster, unter Zurücklassung des genannten Werkzeuges wieder verschwunden. Der ganze Diebstahl ist mit großer Frechheit ausgeführt, indem die Front des Hauses ganz nahe an der Chaussee belegen ist. Hoffentlich gelingt es die Thäter zu ermitteln.

n. **Burhave**, 17. August. Während des sehr heftigen Gewitters am Dienstag wurden dem Landmann Kud zu Waddens ein Ochskalb und eine Kindquene auf der Weide vom Blitz erschlagen. Beide Thiere waren bei der „Gegenseitigkeit für Stadt- und Butjadingerland“ zu 330 Mark versichert.

würde sie gewußt haben, daß er sich mit der Hoffnung tröstete, Hardeck bald hier zu sehen und ihm die Sorge für sie übergeben zu können.

Als er gegangen war — er hatte sie seiner Arbeiten wegen bald wieder verlassen müssen — dachte sie über ihre eigenen eben gesprochenen Worte nach. Fühlte sie sich wirklich noch gesund? Sie hatte vorher nichts anderes angenommen, aber es konnte darum doch sein, daß sie krank war; — und vielleicht wurde ihr Zustand schlimmer und schlimmer! — Sollte sie nicht den lieben Gott bitten, daß er sie sterben ließe? am liebsten jetzt auf der Stelle, ehe sie den Menschen wieder ins Auge zu sehen brauchte, vor ihnen allen dem einen — Edmund?! — — Welch ein Glück mußte es sein, wenn sie mit einemmal allem Leben, aller Qual entnommen wurde! — Das Bild spannte sich immer weiter aus — sie sah sich selbst im Sarge liegen und sie schloß die eigenen Augen, um dem Doppelweien gleich zu werden. Damit aber verschwand das stille, friedliche Gesicht, welches sie eben vor sich gesehen hatte, und ihr Herz fing wieder an zu pochen und zwang sie, die Augen aufs neue zu öffnen, auf daß auch das Spiel aufs neue den Anfang nahm. Und das ging weiter, bis die schweren Lider sich nicht so bald wieder hoben, sondern im Schlummern, wenn auch im unruhigen, geschlossen blieben.

Eine Zeitlang hatte sie so gelegen, da war es ihr, als würde ihre Wange von einem Hauch gestreift, oder auch von der Berührung zweier Lippen. Sie fuhr empor. „Edmund!“ rief sie und starrte in das Gesicht, welches sich über sie geneigt hatte.

Er lächelte. „Habe ich dich so erschreckt, armes Kind?“ fragte er freundlich, „ich wollte es nicht, vielmehr: nach meiner besten Kraft will ich dich schonen!“

„Du — mich — warum?“ kam es abgebrochen über ihre Lippen.

„Weil ich deinen Bruder sprach,“ versetzte er mit ruhiger Gelassenheit, und weil er mir sagte, daß der Tod deines Onkels dir sehr nahe gegangen sei, dich krank gemacht habe.“

„So sahst du ihn schon? sagte er dir — aber nein, er konnte dir nichts sagen,“ brach sie ab und wandte ihr Gesicht von ihm.

Er strich leise mit der Hand über die Haare. „Es wird mir schon gelingen, dich zu beruhigen,“ sagte er. „Es ist gut, daß ich bei dir bin und daß wir beide in dieser Stunde allein sind.“

„Ihre Glieder schüttelten sich, wenn auch kaum merklich. „Aber ich möchte — es wäre vielleicht besser, wenn auch Wilhelm zwischen uns wäre!“ sagte sie verwirrt.

„Daß ihn nur, wo er ist,“ sagte er ruhig: „seine Stimmung ist sehr aufgeregert — doch davon reden wir später!“

„Aufgeregt?“ fragte sie hastig. „Sag es mir gleich, was ist geschehen?“

„Nun denn — es wird dich wohl nicht so erregen! Dein Bruder hat entdeckt, daß jemand bei nächstlicher Weite die Schränke deines Onkels durchsucht hat: er fand die vorgelegten Siegel verlegt. Sein Verdacht ruht auf dem Schreiber, dem einzigen, der einigermaßen von dem Inhalt des Archivs Kenntnis hatte, und der zuletzt in dem Zimmer beschäftigt gewesen ist.“

„Und weiter?“ fragte Dora, die sich weit vorgebeugt hatte.

Hardeck zuckte die Achseln. „Nun für den Augenblick ist nichts zu machen, weil Herr Weber wegen eigener Angelegenheiten für mehrere Stunden Urlaub genommen hat. Inzwischen wird Wilhelm nach weiteren Indizien gegen ihn forschen und dann seine Maßregeln treffen.“

Mit beiden Händen und krampfhaft griff Dora nach ihres Mannes Arm. „Edmund, Wilhelm soll keinen Schritt gegen den Schreiber thun, hörst du es, keinen Schritt!“

„Aber Dora,“ sagte Hardeck erstaunt, „wenn er wirklich ein Uebelthäter ist —“

„Er ist kein Uebelthäter!“ rief sie aus. „Ich sage, er ist unschuldig, und niemand soll mir widersprechen! — Und willst du hören, wie ich es weiß, daß er nicht nachts im Archiv

des Onkels war? Ich selbst war da, Edmund, ich — und ich habe die Schränke geöffnet!“

„Dora!“

„Sieh mich nicht so an, als ob ich im Fieber spräche!“ fuhr sie fort, und mit einer Hast, einer Wildheit sogar, die ihre eigenen Worte Rügen zu strafen schien, — „ich mußte es thun, es galt —“

Sie brach ab und griff nach ihrem Hute, als ob sie an den Worten, die dort hockten, ersticken müsse. Dann erfaßte sie plötzlich ein Blatt, das gefaltet neben ihr gelegen hatte, reichte es ihm hin und rief in verzweiflungsvollem Tone: „Da ist dein Brief, Edmund, von dem der Onkel mir gesagt hatte — ich wollte ihn vernichten, aber ich vermochte es nicht!“

Er nahm das Papier, warf einen Blick auf dasselbe, und dann sanken ihm die Arme am Körper nieder, gleichwie sich sein Haupt auf die Brust senkte. „Ich mußte es nicht, daß es noch ein Papier wie dieses in der Welt gab,“ murmelte er, „dein Onkel hatte es mir verschwiegen.“

„Er hatte es selbst vergessen — anfangs wenigstens,“ erklärte sie mühsam. „In seiner Todesstunde entdeckte er mir, daß er deine Ehre in der Hand hielt.“

„Meine Ehre?“ sagte er schmerzlich. „jawohl auch die meine, denn sie fällt ja zusammen mit der jeres unglücklichen, gebrochenen Mannes!“

„Jenes — Mannes?“ stammelte sie, indem sich ihre Augen weit öffneten. „Edmund — wartest du es nicht — der jenen Brief schrieb?“

Er fuhr zusammen. „Ich?“

Dann sank er auf einen Stuhl und deckte seine Hand über die Augen.

„Dora, es fällt dem Sohne schwer, davon zu reden, aber da du soviel weißt, mußt du alles wissen — es war mein Vater, der sich durch einen schwachen Augenblick ins Verderben gestürzt hat!“

(Schluß folgt.)

## Thurmbau in Waddens.

Wir erzählten schon unsern Lesern, daß man in Waddens mit dem Neubau eines Kirchthurms beschäftigt sei. Ein Theil der Baufumme ist geschenkt, der Rest wird durch Um-lagen aufgebracht. Ueber die Geschichte der Kirche hören wir Nachfolgendes. Die jetzige Kirche ist 1695 erbaut, nach-dem die Gemeinde 1685 der Ueberichwemmungen wegen nach Alexen eingepfarrt gewesen. Wahrscheinlich wird damals die alte Kirche zerstört sein, doch so, daß das Material derselben zum Neubau verwandt werden konnte. Ein neuer Fluth-schaden i. J. 1717 zwang die Gemeinde abermals, sich in Burhave einpfarren zu lassen, namentlich weil von den Län-dereien der Pfarre nur 15 Jüch übrig geblieben waren. Von 1731—1782 hatte Waddens wieder einen eigenen Prediger, mußte aber dann nochmals bis 1791 sich nach Burhave ein-pfarren lassen. Erst von da an hat es ununterbrochen als selbstständige Gemeinde bestanden. In der Fluth von 1717 ging auch das alte Waddenser Patrimonial- und Kirchenbuch, wie alle sonst in dem Archive lagernden Acten verloren. Nur das Abendmahlsgeräth ward gerettet.

## Vermischte Nachrichten.

In Berlin wurde am 13. d. die Ausstellung der deut-schen **Buchbinder** und Fachgenossen, in Verbindung mit dem III. Verbandstage der Fachgenossenschaft, durch den Präsidenten des Verbandes, Herrn Gustav Frische-Leipzig, eröffnet. 142 Aussteller aus 27 deutschen Städten und 3 Hauptstädten des Auslandes — Rom, London und Stockholm — haben die Ausstellung besichtigt; Berlin ist allein mit 87, Leipzig mit 18, Dresden mit 5 Firmen vertreten u. s. w. Die unteren Glashallen sind ausschließlich dem Betriebe und der Darstellungstätigkeit von fachgewerblichen Maschinen ge-widmet, welche durch einen Gasmotor ihre Treibkraft erhal-ten. Im zweiten Saale zeigen sich die künstlerischen Lei-stungen des Gewerbes. Der ganze Raum ist festlich ge-schmückt. Die Wände sind mit Tafeln bedeckt, auf denen in Buntdruck zierliche Verse erscheinen, z. B.:

„Im Meister liegt unsere Stärke.“  
„Der Einband ist oft Nichts als der Sarg für die todgeborenen Geistesfinder.“  
„Der Einband ist das Kleid der Bücher; je weniger anziehend, desto schöner werden sie angezogen.“

„Nur kein Schandwerk  
In unserm Handwerk.“

Aus Dortmund schreibt man: „Die Besserung im **Eisengeschäft** schreitet stetig fort, indem sich die Nach-frage in allen seinen Zweigen verstärkt und die Preise in fester Haltung verharren. Im Kohlegeschäft erhält sich ein sehr lebhafter Verkehr. Bemerkenswerth ist, daß sich die Sendungen nach Italien mehren. Dieselben sind zwar vor-läufig nur Probefsendungen, aber es ist zu erwarten, daß sich die westfälische Kohle wie in anderen Absatzgebieten, so auch in Italien als konkurrenzfähig mit der englischen er-weisen wird.“

Im Schafstall des Ritterguts des Herrn von Brinken zu Gebesee brach vorige Woche durch Selbstentzündung von nassem Heu Feuer aus, wobei **450 Schafe** umkamen.

In Meiningen zog ein Anstreicher sich eine kleine Schramme am Finger zu. Um das Blut zu stillen, wuschte er mit der Hand über die Wunde, wobei er derselben etwas Farbe mittheilte. Kurz darauf traten die Zeichen einer **Blutvergiftung** ein, die den Tod zu Folge hatte.

In Marburg sind vier Studenten wegen **Zwei-kampfs** mit tödtlichen Waffen (geschliffenen Nappinen) zu je drei Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

Wie gefährlich es werden kann, in Rußland die **Wahrheit** zu sagen, hat der Herausgeber einer rühmlichst bekannten Moskauer Zeitung erfahren, der es sich zur Auf-gabe gestellt hatte, infolge der Katastrophe auf der Kurzstä-bahn mit schonungsloser Offenheit die auf dieser und auf anderen Eisenbahnen herrschenden ungeheuerlichen Mißbräu-ge aufzudecken. Er wurde am hellen Tage vor seinem ei-genen Hause in dem Augenblick, wo er aus seinem Wagen stieg, von zwei Eisenbahnbeamten, dem Stationschef Swentizki und einem Studenten des Ingenieur-Instituts, Nsembo, über-fallen. Ersterer verletzete ihm mit einem eisernen Schlagel einen Schlag an die Schläfe, daß er bewusstlos niederstürzte.

In Cassel wurde der feinstreiche israelitische Rentier K. am 7. August Abends in einem Concertgarten wegen dringenden Verdachtes eines **Meineides** verhaftet. Derselbe ist beschuldigt, die eingeklagte Forderung eines Bau-handwerkers von 120 Mk. für bestellte Arbeiten und Liefer-ungen dadurch umgangen zu haben, daß er beschwor, den Kläger gar nicht zu kennen.

Aus Langensalza wird geschrieben: „Am Sonnabend Abend nach 10 Uhr begleitete ein Bauernb. rische aus Schön-stedt seine **Geliebte** nach Hause. Auf dem Wege scheint es, vermuthlich aus Eifersucht, zwischen Beiden zu Differen-zen gekommen zu sein, welche den Burschen derart in Wuth brachte, daß er, bei dem elterlichen Hause seiner Geliebten angekommen, dieser angeblich mit einem scharfen Messer den Hals durchschnitten hat. Der Arzt, welcher sofort herbeige-holt wurde, soll leider wenig Hoffnung haben, das arme Mädchen, einzige Tochter, am Leben zu erhalten. Der un-glückliche Liebhaber ist seitdem spurlos verschwunden.“

In Wismar ist der Hofbuchhändler **Sinstorff** gestor-ben, der glückliche Verleger von Fritz Reuters sämtlichen Werken. Deshalb schrieb er sich auch mit ff.

In Dresden starb der Chemiker Dr. Reinhard, der Erfinder der **Mizarin-Tinte**, mit welcher er nichts weni-ger als in die Tinte gekommen ist.

Nicht nur die Menschen, welche es „haben können,“ auch die **Sunde** beziehen ihren „Sommeraufenthalt,“ ihre Villegiaturen, von denen es in Berlin eine ganze Anzahl giebt. Je nach dem Comfort und der Ausstattung der Quartiere sind die Preise; so z. B. werden für einige aristo-kratische Liebhaber, Schöpfungchen, deren Herrinnen sich zu ihrem tiefsten Schmerze während der Babereise von ihnen unumgänglich haben trennen müssen, Pensionsgelber in der Höhe von drei Mark per Tag gezahlt. Ein apartes „Service“ wird extra berechnet, nämlich in solchen Fällen, wo der hündische Pensionär täglich ein Bad erhält, oder wo eine ganz besondere Diät für ihn beanprucht wird. So verzehrt, wie uns der Besitzer des bedeutendsten Hundepen-sionats mittheilt, einer seiner Pflöglinge nahezu ein halbes Pfund — Chocolate! Ein anderer läßt alles ihm vorge-setzte Rindfleisch, welches nicht von Filet ist, unberührt stehen und noch ein Dritter bekommt um 11 Uhr regelmäßig seine Tasse Bouillon. Das „Kurhaus“ der hündischen Pen-sionsgäste ist eine Art von Tummelplatz, in dessen Ecke ein großer, runder Steintrog mit frischem, stets laufenden Wasser aufgestellt ist, — eine Art geräumiger Promenade, auf welcher die Gäste sich ergehen.

**Heirathscandidaten**, die es lieben, daß ihre Zu-künftigen nicht lesen und schreiben können, müssen nach Italien gehen. Auf der Insel Sicilien kommen sie am ersten zum Ziele, denn da sind von 100 Schönen nur etwa 30 des Lesens und Schreibens kundig (und wie!), ähnlich ist es in Unteritalien; in Neapel ist die Verhältniszahl 39, in Rom 41, in Venedig 43, in Florenz 51. In einigen Ländern der österreichischen Krone sind die Ausichten ebenso günstig, wenn nicht noch besser. Denn von 100 Töchtern der Buko-wina und des Dalmatiner Küsten- und Insellandes können nur etwa 12 schreiben und lesen. Weniger leicht würde die Auswahl schon in Galazien zu treffen sein, wo diese Zahl auf 23 steigt. In Kärnten und Krain stößt man schon auf Schwierigkeiten, denn da besitzen 58 Ewastöchter diese Un-tugend. Je weiter nach Norden umso mehr vermindern sich die Ausichten auf Erfolg und handelt es sich endlich um Ober- und Niederösterreich, so könnte man ebensogut zu Hause bleiben.

**Münchhausens Pferd** soff bekantlich ruhig weiter, als ihm in der Schlacht der hintere Theil des Leibes abge-schossen war. Wenn man einer Wespe den Kopf abschneidet, ihn auf eine Nadel steckt und ihm etwas Zuckerswasser vor-hält, so wird das Maul begierig den süßen Saft einschlürfen, ohne daß es etwas vom Verlust des Magens weiß und sich bewußt wird, daß die eingenommene Nahrung an der dem Maul entgegengesetzten Seite ebenso rasch ausläuft, wie sie vorn verschlungen wird. Schlägt man einem Exemplar der ringas um das Mittelmeer vorkommenden Insectenart Man-sis religiosa (Gottesanbeterin) den Kopf ab, so halsen die Vorderfüße ruhig weiter nach Fliegen, und haben sie eine gefangen, so suchen sie dieselbe in das fehlende Maul zu bringen. Diese merkwürdigen Erscheinungen beruhen darauf, daß die Insecten kein Central-Nervencorgan besitzen.

## Ein Fluch.

Von S. v. d. Hoff.

(Fortsetzung.)

„O, das weißt du noch nicht so gewiß, bester Otto, dar-über kann doch erst die Zukunft entscheiden. Wenn dich die arme Cäcilie in diesem Tone sprechen hörte, wenn sie unser Haus verlösche, dann wären wir ganz und gar ruiniert!“

„Mutter! Mutter!“

„Ganz und gar ruiniert!“ wiederholte die alte Dame. „Bedenke doch, meines Vaters Schatz beträgt sechshundert Thaler, während deine Brüder allein jährlich tausend ver-brauchen, deine Schwester vierhundert. Es muß alles von den Pensionärinnen her, wir sind genöthigt, auf jeden Pfennig zu sehen und so sparsam als nur möglich zu wirtschaften. Singe Miß Prodder von hier fort, dann ließe sich ihre Stelle durch nicht weniger als drei Personen ersetzen, zwei Lehrerinnen und ein Hausmädchen, denn sie hilft mir ja auch in der Küche und bei der Wäsche, sie bekommt oft für das ganze Quartal, wenn andere Zahlungen drängen, keinen Pfennig und hat auch —“

„Großer Gott, Mutter, — du folterst mich.“

„Warum denn?“ fragte begütigend die Mektorein. „War-um denn, mein Junge? Cäcilie ist eine jener stillen energis-chen Naturen, die nur auf das Ziel sehen, aber niemals auf den Weg. Sie liebt dich, du bist das Licht und das Leben ihres Herzens, — warum willst du dein und deiner Familie Glück muthwillig verderben?“

„Mein Glück?“

Er rief es beinahe ungestüm, seine Brust hob und senkte sich schneller. „Also das nennst du Glück, Mutter? der Mann meiner Frau zu sein, von dem Ertrag ihrer Thätigkeit, ihres Vermögens leben und unter der Alleinheerschaft dieser blaffen durchsichtigen Hände moralisch zum Krüppel werden? Gott siehe mir bei, lieber will ich in irgend einem Mühlweil als Pferd arbeiten, mir lieber eine Kugel vor den Kopf schießen, — das magst du Miß Prodder zu verstehen geben.“

Eine leise Hand klopfte in diesem Augenblick an die Thür. Mutter und Sohn horchten, — war es die Engländerin, so mußte sie alles Geiprochene deutlich gehört haben.

Otto öffnete. Meine Stimmung war so feindselig, so er-bittert, daß er einer Szene nicht ans dem Wege gegangen wäre, schweigend hielt er den Drücker in der Hand, um die Erzieherin eintreten zu lassen.

Aber Cäcilie blieb auf dem Flur stehen. Sie stammelte ein paar unzusammenhängende, an die Mektorein gerichtete Worte, — auch der unbefangenste Zeuge hätte erkennen müssen, daß sie vor der Thür gehorcht und alles verstanden hatte. Viel-

leicht trieb die Macht der entseffelten Leidenschaft ihre Hand, als sie klopfte, vielleicht wußte sie, daß über ihrem ganzen Wesen der Schleier halber Betäubung lag. Einen solchen Ausdruck des Zornes, der Verzweiflung glaubte Otto nie ge-sehen zu haben.

Stumm, ohne ein einziges Wort vertieft er das Zim-mer.

Anna saß oben am Tisch und stützte den Kopf in die Hand. Der Brief an ihre Tante mußte geschrieben werden, lieber in dieser als in der nächstfolgenden Stunde sogar, aber wie entsefflich schwer war nicht diese Bitte! —

Frau Scott hatte die luxuriöse Aussteuer geschenkt, hatte die Reise nach Deutschland bezahlt und noch einige Pfundnoten als Taschengeld beigelegt, — jetzt nach kaum zwei Monaten sollte sie abermals helfen, ja, weit größere Summen geben, es war wieder alles kaum Errungene verloren, alles in Frage gestellt.

Wußte es nicht so kommen? Findet nicht das Gerücht immer und immer wieder eine Thür zu denen, die gerade am allerwenigsten von der unliebamen Bergangenheit, von dem gescheneu Bösen irgend eine Kenntniß erlangen sollten?

Dergleichen wiederholt sich zu allen Zeiten, unter allen Verhältnissen, es ist die offenbare Ablicht des Schicksals.

Wohin nun? Was sollte werden? O die schreckliche, herzzereißende Frage! — Was sollte werden?

Es fand sich vielleicht eine neue Stellung, aber der Verrath folgte auf dem Fuße, er trieb sie von Land zu Land, von einer Stätte zur andern, ruhelos, freudentlos, — eine Ver-fluchte.

Ja, — eine Verfluchte!  
Es rann kalt durch ihre Adern, der Kopf brannte. Wie schrecklich rächt sich die Uebertretung, wie tief in den Abgrund führt der erste Schritt auf schiefer Ebene!

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Am Sonntag, den 20. August:

1. Hauptgottesdienst (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Pastor Schulze.
2. Hauptgottesdienst (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Pastor Roth.

### Garnisonkirche.

Sonntag, den 20. August:

Kein Gottesdienst.

### Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 20. August:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger P. Fritzlaff.

### Osternburger Kirche.

Sonntag, den 20. August 1882

Gottesdienst (10 Uhr): Cand. theol. Dr. Holtermann.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 19. August 1882.		gekauft	verkauft
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,35
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Oldenburgische Consols	100,50	101,50
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf <sup>1</sup> / <sub>4</sub> <sup>3</sup> / <sub>16</sub> höher.)		
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Zeverische Anleihe	99,75	100,75
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Dammer Anleihe	99,75	
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Wildeshauser Anleihe (Stücke à 100.—)	100	101
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Braker Sietachts-Anleihe	99,75	
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Oldenburgische Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,95	101,50
3 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Oldenb. Prämien-Anl. per St. im Mart	147,25	148,25
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Conti-Käbbeder Prior.-Obligataneu	100.	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Bremer Staats-Anleihe von 1874.		
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Wiesbadener Anleihe		
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Preussische consolidirte Anleihe	101,40	101,95
	(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf <sup>1</sup> / <sub>4</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub> höher)		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Preussische consolidirte Anleihe	104,30	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.		
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	do. do. von 1878.	93,70	94,25
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29	100.	
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	do. do.	98.	99.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Pfandbr. eise der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	do. do.	96,20	96,75
5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Könbisborjer Prioritäten		
5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Borussia-Prioritäten	101.	102
	Oldenburgische Landesbank-Actien		
	[40% Einz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1881.]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien		
	[40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1882.]		
	Denabrücker Bankactien à 500 vollgezahlt 4%		
	Zins von 1. Jan. 1882		
	Oldenburgische Eigenthums-Actien (Augustsehn)		
	[4% Zins vom 1. Juli 1882]		
	Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.		
	Stück ohne Zinsen im Mart		
	Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,95	168,75
	„ „ London „ 1 Pfr „ „	20,40	20,60
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,22
	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	

## Anzeigen.

K a s t e d e. Kaufmann D. Bashagen zu Varel beab-sichtigt die in Biekermanns Immobilienversteigerung käuflich erstandenen Stellen zu Mollberg:

1. das an dem Hauptwege von Oldenburg, Wieselstede nach Bockhorn und Varel belegene **Gasthaus nebst Branerei und Bäckereieinrichtung, Stall für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, einem separaten Milch- und Kartoffelfelder, großem Garten mit Obstbäumen, Acker-, Weide-, Moor- und Haide-ländereien; auch Fuhrentämpen;**
  2. zwei Feuerhäuser mit Land, nach Wunsch, Größe sämtlicher Ländereien ist 26,9513 ha.
- unter der Hand mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung mäßig.

Kaufstüftige belieben sich an Bashagen oder an mich zu wenden, um zu contrahiren.

### C. Hagendorff, Auct.

Lüchtige mit guten Papieren verfehene **Dienstmädchen, Kueche, Kutscher, Diener** suchen Stellung auf sofort oder November durch **J. F. Steinbömer, Kurwischtr. 27.**

# Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 24. August d. J.**, wird die

## Oeffentliche Badeanstalt zu Oldenburg, alte Huntestrasse Nr. 6,

dem Betriebe übergeben werden.

Der Tarif kann in der Anstalt jederzeit gratis in Empfang genommen werden.

Die Listen zur Einzeichnung von Abonnements liegen an der Kasse der Anstalt offen.

Oeffentliche Badeanstalt zu Oldenburg.

Die Direction:

**W. Fortmann jr. J. Will.**

## 561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maassstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen Tretegestelle, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von M. 2.— an abgegeben.

**G. Neidlinger, Oldenburg, Staust. 18.**

### Zur gef. Nachricht!

Einem hochverehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich, nachdem ich als Mitinhaber aus dem seither unter der Firma „Schacht & Schmidt“ geführten Geschäft ausgetreten bin, demnach wieder ein **Werkzeuggeschäft mit Fabrication** am hiesigen Orte eröffnen werde.

Ich werde stets nur courante Waare bei billiger Preisstellung am Lager halten und dürfen sich meine geehrten Kunden in Betreff jedweder Anforderung in dieser Branche im Voraus der promptesten Bedienung versichert halten.

Oldenburg, den 14. August 1882.

Hochachtungsvoll

**J. D. Schmidt.**

## Exportfirmen-Adressbuch.

Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Handelsministeriums und im Auftrage des Deutschen Handelstages und des Centralverbandes Deutscher Industrieller wird ein **Adressbuch Deutscher Exportfirmen** herausgegeben. Anträge hierzu von den für den Export arbeitenden industriellen Firmen und den exportirenden kaufmännischen Geschäftshäusern aus Stadt und Land Oldenburg vermittelt der unterzeichnete Verein. Prospekte und Probedruckbogen sind einzusehen bei unserm Vorstandsmitgliede **H. G. Müller**, Schüttingstraße (Genossenschaftsbank).

Der Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

## Das Polster - Möbel - Lager

von

**F. Tilcher,**

Rosenstraße 36,

empfehlen sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von kompletten Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

## Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken u. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche u.

Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Buschfedern. Beste Arbeit, prompte Bedienung. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

## Rudelsburg.

Empfehle meine Localitäten, schöne Regelparken, sowie schönen Lustgarten dem geehrten Publikum angelegentlichst.

**Aug. Harms**

Druck von Ad. Pittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Raste. Eine, an der neu herzustellenden Chaussee durch Zaderlangstraße belegene Besichtigung mit einem neuen Hause, sehr passend für einen Schmied, Bäcker, Zimmermann u. steht, wegen Auswanderung nach Amerika, zu einem billigen Preis zu verkaufen.

**C. Sagendorff, Auct.**

Zwische. Frau Wittwe Hausmann Martin Nöben läßt am

**29. August d. J.,**  
Nachm. 4 Uhr,

in der Nähe des Hauses

**15 Tagewerk gut besetztes Nachgras** in Abtheilungen zum Mähen verbessern, wozu einladet

**C. Sagendorff, Auct.**

Die berühmte

## Glanzwichse

von **H. Meyer** ist wieder zu haben

Neissenstr. 7.

## Café Belvédère.

Donnerschwerstraße 53.

Zeiger Inhaber **Robert Dantz** hält sich einem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

## Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.

Heute und folgende Tage:

**Rheinwein**

vom Faß à Schoppen 30 Pf. empfiehlt

**W. Pieper.**

## C. Voigt

am Everstenholze

empfehlen sein schön eingerichtetes

**Garten - Etablissement,** verbunden mit Kinder-Verlustigungen (Karoussel, Schaukel u. s. w.), dem geehrten Publikum angelegentlichst.

## Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 20. August:

## Grosser Ball.

Mit stark besetztem Orchester.

Da es mir gelungen ist, während des Manövers eine sehr gute Musik zu bekommen, so empfehle ich mein Local zum recht fleißigen Besuch. Gleichzeitig erlaube ich mir auf den schönen Schützenhofgarten empfehlend hinzuweisen. Für gute Getränke sowie prompte Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

## Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 20. August:

## Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

**J. Seghorn.**

## Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 20. August:

## Garten-Concert und Ball.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

**H. Strudthoff.**

## Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 20. August:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**D. Henjes.**

## Würedemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 20. August:

## Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

**H. Grub**

## RASTEDE.

## Zum kühlen Grunde.

Sonntag, den 20. August:

Großes

## Vogel- und Concurrenzschieszen

Abends **BALL,**

wozu ein honettes Publikum von Nah und Fern, sowie auswärtige Schützen freundlichst eingeladen werden.

**Joh. Oltmanns.**

Das Schieszen nach der Scheibe beginnt 1 Uhr Nachmittags, Distance 118 Meter, nach dem Vogel präzise 2 Uhr. Entree frei. Der Obige.